

einstündiger Film, die «Buchfinkenmanöver» genannten Wettbewerbe mitzuerleben. In der Kampfklasse, auch als Distanzsingen bezeichnet, gewinnt der Fink, der in einer halben Stunde am meisten vollständige Strophen singt. Beim Kreis- oder Starksingen werden die mit einem Tuch verhüllten Käfige mit je einem Buchfinkenmännchen im Kreis aufgestellt; Männchen, die unter dem Einfluss der Nachbarn nicht mehr singen, werden eliminiert, der Kreis wird verkleinert, und der letzte, der noch singt, ist Sieger. Beim Schönheitswettbewerb wird der Fink ermittelt, der besonders begehrte und seltene Gesangsvarianten beherrscht. Die Haltung der Vögel und die Wettbewerbssituation haben aber auch Tierschutzorganisationen und den Gesetzgeber auf den Plan gerufen, Wettbewerbe wurden gestört, die Bestimmungen verschärft, und viele Finker haben ihr Hobby aufgegeben. Lutz Wille zeichnet die Geschichte der grössten Finkervereine im Harz nach, wo sich der Brauch der Buchfinkenhaltung innerhalb Deutschlands am längsten gehalten hat. Buch und DVD geben einen interessanten Einblick in den Fang, die Haltung und die Zucht von Singvögeln und gleichzeitig in die Lebenssituation der ländlichen Bevölkerung in früheren Zeiten. C. Marti

#### *Datenträger*

DINGLER, K. H. (2008): **Unsere heimische Vogelwelt. Gesänge und Rufe heimischer Vogelarten.** Musikverlag Edition Ample, Germering, 4 Audio-CDs in Schuber, sFr. 39.60. ISBN 978-3-938147-10-8 (Schuber). – Mit diesen CDs kann man sich die Gesänge und Rufe von 100 heimischen Vogelarten in Ruhe einprägen. Jede Art wird nämlich mit durchschnittlich 3 Minuten Spieldauer vorgestellt, und die Gesamtspieldauer der Sammlung beträgt über 5 Stunden. Die Arten sind nicht nach systematischen Kriterien angeordnet; die Liste befindet sich auf der Hülle jeder der vier CDs und kann auch unter [www.ample.de](http://www.ample.de) nachgeschlagen werden (Gesamtübersicht über alle 100 Arten in alphabetischer Reihenfolge unter [http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3134323&prov=M&dok\\_var=1&dok\\_ext=htm](http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3134323&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm) |z Inhaltstext). Die Arten werden nicht angesagt, und auf einen Kommentar wurde verzichtet. Jede CD beginnt und endet mit einem Vogelstimmenkonzert. Eine ideale Sammlung, um sich genussvoll und stressfrei auf den kommenden Frühling vorzubereiten. Die CDs können auch je einzeln bestellt werden, aber eigentlich wäre es ja schade, die anderen zu verpassen. C. Marti

## Ala

### Peter Willi (1940–2008)

Völlig unerwartet ist am 27. Mai 2008, erst 68 Jahre alt, Dr. Peter Willi nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Peter Willi wurde am 31. Januar 1940 in Zürich geboren, wo er auch seine Kindheit, Schul- und Studienzeit verbrachte. Schon mit 13 Jahren interessierte er sich für die Vogelwelt, begeisterte sich an einem Eichelhäher, von dem sein Freund Bruno Keist berichtete, und bald waren sie gemeinsam unterwegs, um in der Umgebung ihrer Heimatstadt Vögel zu beobachten. Zusammen mit anderen jungen Beobachtern gründeten sie die damalige Jugendgruppe der Ala, die ab etwa 1958 zunächst im Neeracherried und am Klingnauer Stausee planmässig faunistische Daten sammelte und sich ab 1959 – auf Initiative von Bruno Keist – intensiv mit der Vogelwelt des Vorarlberger Rheindeltas befasste. Der «harte Kern» dieser Gruppe blieb als Freundeskreis bestehen, mit der Zeit erweitert durch Ehefrauen, Kinder und Kindeskinde, und traf sich mehrmals im Jahr, zuletzt kurz vor Peters letzter Reise in Sempach und im Wauwilermoos.

Der Ala trat Peter Willi bereits mit 15 Jahren bei; an der Mitgliederversammlung von 2005 wurde seine 50-jährige Mitgliedschaft gewürdigt. Vor allem in jüngeren Jahren publizierte er viel im Ornithologischen Beobachter. Schon als Siebzehnjähriger übernahm er die Aufgabe, die zwischenzeitlich «eingeschlafene» Serie der vierteljährlichen Sammelberichte über faunistische Daten aus der Deutschschweiz zu redigieren (Vorläufer des heutigen Ornithologischen Informationsdienstes). Ab 1959 befasste er sich vermehrt mit dem Bodenseegebiet und begann eine langjährige Zusammenarbeit mit dort ansässigen Vogelbeobachtern. Schon damals fühlte er sich als «Bodensee-Ornithologe», begrüßte die Gründung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bodensee (OAB) und unterstützte die Herausgabe der Bodensee-Rundbriefe. Mit besonderem Eifer widmete er sich der Vogelwelt des Rheindeltas. Bereits 1961 erschien seine Arbeit «Die Brutvögel des Fussacherriedes» (Ornithol. Beob. 58: 35–43), in der er über die noch erstaunlich reiche Vogelwelt einer mitteleuropäischen Feuchtwiesenlandschaft berichten konnte. Die Bestandesaufnahmen dokumentierten vor allem die inzwischen historische Situation der Wiesenvögel vor bzw. während der Eindeichung und Abschnürung des Gebiets vom wechselnden Seewasserstand.

Nach seinem Biochemie-Studium an der ETH Zürich und seiner Promotion konnte ihn Urs Glutz von Blotzheim im Auftrag der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und mit Hilfe eines Nationalfonds-Stipendiums dafür gewinnen, die umfangreichen faunistischen Anatiden-Daten vom Klingnauer Stausee im Winter 1967/68 durch eingehende ökologi-



**Abb. 1.** Peter Willi während der Redaktionsitzung des Rundbriefs der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bodensee (OAB). Aufnahme vom 8. Januar 2006, H. Jacoby.

sche Untersuchungen zu ergänzen und 1970 in einer profunden Studie zu veröffentlichen (Ornithol. Beob. 67: 141–217). Gewissermassen als «Nebenprodukt» entstand dabei 1973 auch eine kürzere Arbeit über die Phänologie seltener Wasservögel am Klingnauer Stausee (Ornithol. Beob. 70: 27–48).

In weiteren Publikationen überraschte Peter Willi immer wieder mit Nachweisen von Seltenheiten, die allerdings in einigen Fällen bei einer späteren Revision den strengen Regeln der Kommissionen nicht standhielten. Dank einer phänomenalen Beobachtungsgabe, einer grossen Felderfahrung und einer umfassenden Literaturkenntnis waren Peters Diagnosen auch bei schwierig zu bestimmenden Arten meistens richtig.

Seine erste Stelle als Biochemiker bei der Chemiefirma Geigy in Basel musste er wegen gesundheitlichen Problemen mit Abgasen nach einiger Zeit aufgeben. Er wechselte den Beruf und trat im Frühling 1972 an der Kantonsschule Romanshorn eine Stelle als Lehrer für Chemie und Biologie an. Bis zu seinem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Berufsleben war er 29 Jahre lang als Kantonsschullehrer tätig. Dank seiner humorvollen und kommunikativen Wesensart war er sowohl im Lehrerkollegium als auch bei den Schülern sehr beliebt und geschätzt. Er verstand es ausgezeichnet, durch seinen interessant gestalteten Unterricht zu faszinieren.

Der Berufswechsel brachte auch den Umzug nach Romanshorn mit sich, wo Peter seinem bevorzugten Exkursionsziel, dem Rheindelta, entscheidend näher

war. Unermüdlich führte er dort Bestandesaufnahmen der Brutvögel weiter und konnte schliesslich 1985 eine Zwischenbilanz dieses Langzeit-Monitorings unter dem Titel «Langfristige Bestandestaxierungen im Rheindelta» publizieren (Egretta 28: 1–62). Weitere Schwerpunkte seiner regelmässigen avifaunistischen Streifzüge waren die «Seetaucherstrecke» und der übrige schweizerische Oberseebereich. Er war auch Mitautor der zweiten «Bodensee-Avifauna» (Schuster et al., Die Vögel des Bodenseegebietes, Konstanz 1983).

Peter Willis Umzug nach Romanshorn kam der OAB erheblich zu Gute. Während über 35 Jahren beteiligte er sich an der Redaktion der vierteljährlichen Rundbriefe. Auch die Jahrestagungen der OAB bekamen nach einer langen Periode wechselnder Veranstaltungsorte dank seinem Einsatz eine feste Adresse in der Aula der Kantonsschule Romanshorn.

Eine dramatische Wende nahm Peter Willis Leben durch einen schweren Unfall im Mai 2001, als er auf der Suche nach dem Weissrückenspecht in den Bergen abstürzte. Wie durch ein Wunder überlebte er trotz schwerster Verletzungen. Aber nur mit viel Geduld und eisernem Willen konnte er danach die Sprache wiedererlernen, musste jedoch aus dem Schuldienst ausscheiden. Sein Leben «normalisierte» sich allmählich wieder, doch er selbst spürte es wohl, und seine Frau, seine Familie und seine Freunde wussten, dass ein Weiterleben wie vorher nicht möglich war. Peter blieb zwar der Vogelbeobachtung am Bodensee treu, aber immer häufiger war er auf Reisen und suchte sich ornithologisch attraktive Fernziele aus. Zuletzt war er im Mai dieses Jahres mit seinem Sohn Christoph in die Südtürkei gereist. Dort erkrankte Peter schwer, wurde aber erst nach Tagen in die Schweiz geflogen, wo er trotz intensiver ärztlicher Bemühungen nach drei Wochen starb.

Peter Willi hinterlässt seine Frau Marlies und drei Söhne. Mit ihnen trauern wir um einen herausragenden Ornithologen und eine markante Persönlichkeit.

**Harald Jacoby**, Konstanz D  
und **Walter Leuthold**, Zürich

#### *100-jähriges Jubiläum der Ala 2009*

Am 20. Juni 1909 wurde in Basel auf Einladung von Carl Daut die «Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (S.G.V.V.)» gegründet. Der Kurzname der Gesellschaft, Ala (das lateinische Wort für Flügel), wurde erst 1931 von Arnold Masurey vorgeschlagen. Die Ala kann im nächsten Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Grund hat der Vorstand ein vielfältiges Jahresprogramm zusammengestellt. Dieses umfasst 18 Exkursionen in die Ala-Reservate und in die Regionen mit Kiebitzprojekten, die Jubiläumsmittgliederversammlung sowie die EOU-Tagung in Zürich. Das Exkursionsprogramm startet bereits im Februar 2009: Am 8. Februar geht es in die Weissenau und am 15. Februar an den Gerlafingerweiher. Die nächste Exkursion